

Edles Blech

Ensemble Wes10brass im Schäftlarnner Prälatenstadl

Schäftlarn - Spätestens bei Gordon Langforts „London Miniatures“ zeigte sich unmissverständlich, dass das mit dem Pathos nicht stimmen kann. Hatten die zehn Blechbläser von Wes10brass zuvor noch die Hektik am Trafalgar Square eingefangen, hatten Paraden vorbeiziehen, Seemänner bierselig singen und Passanten eilig queren lassen, so fielen sie im fünften Satz schließlich doch in getragen-leidvolle Grabesstimmung. Würdige Ergriffenheit prägte den Moment – bis er durch den Rummel der „Horse Guardes Parade“ gebrochen wurde. Jeglicher Pathos war ausgelöscht. Zumindest stimmte wieder, was das Ensemble angekündigt hatte: „Blech ohne Pathos“, so ihr knappes Selbstporträt.

Die zehn Blechbläser von Wes10brass hatten am Samstag im Schäftlarnner Prälatenstadl einen ungewöhnlichen Auftritt. Eingeordnet zwischen Mozart und Haydn stach die Musikauswahl des Ensembles regelrecht aus dem Programm der Schäftlarnner Konzerte heraus. Die Spanne der ausgewählten Stücke reichte von Monteverdi bis hin zu den Jazz-Kompositionen des Amerikaners Raymond Premru und den Blechbläser-Stücken des Briten Chris Hazell.

Den Sprung in die Musik des 20. Jahrhunderts wagte das Ensemble unter der Leitung von Michael Forster dabei unverkrampft-schnörkellos. Hatten eben noch die Posaunen zart und unaufgeregt Beethovens „Drei Equale für 4 Posaunen“ wie einen warmen Sommerregen niedergehen lassen, so folgten unmittelbar Premrus jazzige Rhythmen. Einerseits märchenhaft-verzaubernd, andererseits aggressiv-kantig und schließlich feenhaft und zugleich vergeistigt entlockte Wes10brass den Kompositionen eindrucksvolle Tiefe.

Einen Akzent setzte das Ensemble im zweiten Teil des Abends mit Chris Hazells „Four

Brass Cats”, vier durchaus ironischen Miniaturen über Katzencharaktere. Jürgen Schuster und Florian Kirner ließen mit ihren Flügelhörnern die verschmuste Verspieltheit von „Mister Jums” spürbar werden – und nahmen damit die letzte Hürde zum klassikverwöhnten Schäftlarn Publikum. Nach Auszügen aus Jim Parkers „A Londoner in New York” war Schäftlarn quasi Brass-Band-missioniert und erhielt dank Posaunist Harry Ries mit „Londonderry Air” eine feinfühlig Zugabe. YVONNE POPPEK